

Von Ostern und Schiefergas!

Ostern, das Fest des Unwahrscheinlichen, des Unmöglichen, das Auf-den-Kopfstellen von Tatsachen, es ist ein zutiefst subversives Fest. Jahr für Jahr wird der Glaube an die Hoffnung an den Wandel weitergereicht, wie ein Laib Brot; von dem sich jeder ein Stück bricht, Hoffnung auf Befreiung und Erlösung. Der Einzelne und die Gemeinschaft können nur mit einem utopischen Vorgriff leben, dass wir auf einen Horizont hin ausgerichtet sein müssen, der das überschreitet was ist. (Carolin Emcke) Es braucht den Glauben an das Unglaubliche, das Trotzdem, das sich in einer Gegenwart von Widerständen widersetzt, es braucht eine Hoffnung sonst ist Veränderung nicht möglich.

Die Diskussion um das Schiefergas in den letzten Wochen und Monaten hat für viele Weinviertler auch einen subversiven, einen umstürzlerischen Effekt mit einer Hoffnung auf einen Wandel ausgelöst und ich bin dankbar dafür! Wir brauchen den Glauben an eine Hoffnung, an das Unglaubliche, damit Veränderung möglich ist.

Die Haltung der Dankbarkeit gegenüber dem Leben mit all seinen Herausforderungen und Krisen ist ein ebenfalls zutiefst subversiver Akt. (Joanna Macy) Ich bin dankbar für die vielen Menschen, die in dieser Zeit ihre Aufmerksamkeit als wichtigste Ressource erkannt haben. Diese Aufmerksamkeit für einen nicht aufzuhaltenden Wandel, zu einem Auf-den-Kopfstellen von bisherigen Gewohnheiten einsetzen. Die Aufmerksamkeit in einen Glauben, eine Hoffnung zu setzen, der eine Veränderung möglich macht.

Ausgehend von dieser Aufmerksamkeit nehme ich viele Erkenntnisse, Handlungsimpulse und Motivationsschübe, ja Treibstoff für Kreativität wahr, die eine neue Entwicklung einleiten. Ich bin dankbar in einer Zeit leben zu dürfen, in der wir Zeugen eines fundamentalen Wandels werden und an ihm mitwirken dürfen. Die Menschen sind bereit zum Handeln, ohne zu wissen, ob unsere Taten zu unseren Lebzeiten zum Ausdruck kommen, im festen Vertrauen darauf, dass sie langfristig wirken werden. Die Zukunft liegt in uns und entsteht aus unseren Handlungen. Sie entfaltet sich durch uns. Und sie ist damit gegenwärtig. Das stellt unsere gängige Vorstellung von Raum-Zeit ein Stück weit auf den Kopf.

Die bei den Informationsveranstaltungen der OMV aufliegenden Maxi-Heftchen, der Zeichentrickfilm über die Schiefergas-Probebohrungen und die Ankündigung die Bohrflüssigkeit nur mit Sand und Maisstärke zu versetzen und diese mit dem Marmelade-Einkochen zu vergleichen, war eine verstörende Verniedlichung. Die mit Kindern gestaltete Medienkampagne „Mehr bewegen. Mehr Zukunft. OMV“ ist eine Verdrängung der unten angeführten Taschen, ist angesichts der globalen Klimaentwicklung blanker Zynismus. Der „peak of oil“ ist erreicht. - „Die Förderung von Schiefergas ist ein letzter Akt der Verzweiflung seitens der klassischen Energiekonzerne“ bringt es Werner Zittel auf den Punkt. Derzeit werden weltweit pro Tag fossile Rohstoffe jener Menge verfeuert, die sich in 13.000 Jahren unter der Erde gebildet haben. Das Erdölzeitalter wird also ein kurzes historisches Intermezzo sein. (Hans Holzinger)

Ich anerkenne die jahrzehntelange Arbeit der OMV um die Erdöl- und Erdgasproduktion und Gewinnung. Das Bemühen der MitarbeiterInnen des Konzerns haben auch mein Leben erleichtert und positiv beeinflusst, nun steht ein Wandel an:

- Schiefergas setzt gewaltige Mengen Methan frei, das die Klimabilanz beträchtlich verschlechtert. Schiefergas ist ähnlich klimaschädlich wie Kohle und um 50 % schädlicher als Öl. (LaB Mistelbach)
- Die geschätzten 250 Mrd. m³ Weinviertler Schiefergas würden zu direkten Emissionen in der Höhe von circa 1 Milliarde Tonnen CO₂ führen. Rechnet man das auf die von der OMV veranschlagten dreißig Jahre Nutzungsdauer der Gasquelle um, bedeutet das Zusatzemissionen von mehr als dreißig Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. Zum Vergleich: die jährlichen Verkehrsemissionen in Österreich liegen derzeit bei rund 22 Millionen Tonnen CO₂. (Greenpeace)
- Derzeit liegen die CO₂-Emissionen Österreichs um etwa 22 Millionen Tonnen jährlich über dem Wert laut Kyoto-Vertrag. Allein durch den Abbau von Schiefergas müssten Zertifikate für die verursachten Treibhausgase von etwa 500 Millionen pro Jahr über 30 Jahre gekauft werden. Dies stellt eine Verdoppelung der derzeit gekauften Zertifikate dar. (Heinz Kopetz)
- In Österreich sind seit dem Jahr 1990 die Treibhausgas-Emissionen des Verkehrs um 60 Prozent gestiegen. Der globale Ressourcenverbrauch ist seit 1990 auf das Acht- bis Zehnfache gestiegen. Es ist nicht möglich immer mehr Energie zu verbrauchen mit weniger Umweltfolgen. Wir sind angelangt in einer Zone, wo wir weiterhin mehr Energie und Material verbrauchen, aber die Lebenszufriedenheit stagniert, das Lebensglück steigt nicht mehr. (Marina Fischer-Kowalski)
- Eine Industriegesellschaft, die auf fossilen und nuklearen Brennstoffen basiert, hat keine Zukunft. Je länger daran festgehalten wird, desto höher wird der Preis für die nachfolgenden Generationen. (Jeremy Rifkin)
- Eine Politik, die Investitionen in alte CO₂-intensive Technologien und Systeme tätigt, handelt gemeingefährlich. Sie gefährdet den Wohlstand. (Martin Stricker)
- Erdgas, Öl und Uran werden immer knapper, die Preise für diese Rohstoffe explodieren. Dazu kommen die Kosten für externe Effekte wie CO₂-Emissionen mit ihren dramatischen Auswirkungen auf unseren Planeten und die Stabilität seiner Ökosysteme. (Jeremy Rifkin)
- Wir Menschen sind Meister im Verdrängen von Tatsachen, die uns eventuell unangenehme Handlungen abfordern könnten. Und wenn wir als Wähler nicht signalisieren, dass wir Klimaschutzmaßnahmen wünschen, woher sollen dann die demokratisch gewählten Politiker den Mut zum Handeln nehmen. (Helga Kromp-Kolb)
- Wir müssen erkennen, dass wir mit unserem derzeitigen Verhalten unseren Lebensraum mit nie dagewesener Geschwindigkeit zerstören. (Helga Kromp-Kolb)
- Keine Gefahr ist wohl so groß wie unsere Verdrängung. Jedes System, das sich weigert die Konsequenzen seines Handelns zu sehen ist selbstmörderisch. (J. Macy)
- Das wirtschaftlich Gesundeste ist nach BIP Maßstäben ein unheilbar Krebskranker, der auf dem Weg zum Scheidungsanwalt sein Auto in den Totalschaden fährt. (Bill McKibben)

- Die Folgen des Nichtstuns kosten bis zum 20-fachen gegenüber der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. (Hans Holzinger)
- Eine Stunde Sonnenschein könnte der gesamten Weltwirtschaft genügend Energie für ein ganzes Jahr liefern. (Hans Kronberger)
- Die erneuerbare Energie hat nur einen einzigen Feind: Die Unwissenheit über die fantastischen Möglichkeiten die sie uns bietet. (Hans Kronberger)
- Das westliche quantitative Wachstum stellt eine kurze historische Phase dar. Es hat sich schnell über den Planeten ausgebreitet, ist aber nicht dauerhaft lebensfähig. (Ervin Laszlo) Unendliches Wachstum in einer endlichen Welt ist nicht möglich.
- Bei aller Faszination des amerikanischen Traumes von Unendlichkeit und Machbarkeit sei eines klar: „Ökologisch ist die Veranstaltung ein Desaster!“ (Fred Luks)
- Unsere „Realisten“ sind diejenigen, die eben genau das negieren, was das Leben ausmacht: dass die Zukunft anders ist als die Vergangenheit. (Hans Peter Dürr)
- Die Natur ist die Wirtschaft, die uns kostenlose Dienstleistungen erbracht hat und diese unersetzlich sind: Trinkwasser, Luft zum Atmen, Pflanzen zum Essen, Klimastabilität, Bestäubung, Flutschutz und Giftentsorgung. (Andreas Weber)
- Inzwischen werden heute etwa 40 % der Lebensmittel nicht mehr verbraucht, sondern weggeworfen. Das heißt, dass viele Dinge lediglich noch gekauft, aber gar nicht konsumiert werden. Das ist eine Entsorgung im Voraus, die bloße Verwandlung von Ressourcen in Dreck. Ist eine Gesellschaft einmal soweit gekommen, hat sich der Überlebenssinn verflüchtigt und mit ihm alle vorkonsumistischen Fähigkeiten zur Verantwortung, Gerechtigkeit, Achtsamkeit. Ohne solche Kompetenzen wird es aber schwer sein, jenseits der Komfortzone zurechtzukommen. (Harald Welzer) In Wien kommt täglich der Brotbedarf für die Stadt Graz zum Müll.
- Unsere Kultur trachtet danach, das Glück zu einem Dauerzustand zu machen, und wenn wir dafür unseren Planeten in Asche verbrennen müssen. (Manfred Prisching)
- Jeder Österreicher braucht durchschnittlich 4,9 global hektar (gha). Pro Mensch stehen aber nur 1,8 gha zur Verfügung. Wir bräuchten drei Planeten Erde, wenn alle Menschen einen Fußabdruck von 4,9 hinterließen. Alles was wir mehr verbrauchen, fehlt einem anderem. (Kohr for kids)
- Die Welt des Überflusses zerstört unsere persönlichen Ressourcen und die unseres Planeten. In Wahrheit fehlt es uns an Nichts, außer der Fähigkeit zu empfinden, wenn es genug ist. Konsum, Ablenkung, Unterhaltung hat als Mittel gegen die Angst immer geholfen, wir verbrauchen so viel um die Sorge niedrig zu halten. Die Versuchung ist groß, dass wir uns mit Geschäftigkeit und Lärm füllen, was uns an Verlust erinnert. (Manfred Prisching, John Naish)
- Wir leben auf Pump: finanziell und ökologisch. Das, worauf es ankommt hat kein Supermarkt zu bieten. (Hans Magnus Enzenberger)

Was ist zu tun:

- Ich glaube, wir müssen uns vor allem vom Wachstum lösen. Wir denken, dass unser gesellschaftliches System und Wirtschaftssystem immer weiter wachsen müsse. Das führt zu einem Zwang zu konsumieren und setzt die Politiker – gerade auch in aktuellen Krisenzeiten unter Druck – den Konsum mit allen Mitteln aufrechterhalten zu wollen. (Helga Kromp-Kolb)
- Wir müssen uns klar sein, dass wir angekommen sind. Wir haben das was wir brauchen. Wir müssen lernen, dass wir angekommen sind, in der „Post –Mehr-Zeit“. Die Kultur des Genughabens ist der Weg zu einer Zufriedenheit, Selbstbeschränkung ist der grundlegendste und weißeste Schritt des Menschen. Wir leben Mangelgefühle trotz hohem materiellen Wohlstand. Mangelgefühle können nicht durch materielles Wachstum kompensiert werden. Bisher wussten wir eines: dass uns immer noch etwas fehlt zum Glück. Je größer der Überfluss, desto bedürftiger scheinen die Menschen zu werden. Deshalb versuchten wir immer mehr haben zu wollen und mehr zu sein. (John Naish)
- Die Getränkedose trägt zum Wachstum bei, ein frisches Glas Wasser tut es nicht. Das eine ist Zerstörung, das andere ist Leben. Die Fahrt mit dem Auto zum nächsten Supermarkt trägt zum Wachstum bei, die Fahrt mit dem Rad tut es nicht. Jeder und jede kann zu einem neuen Minuswachstum beitragen, das zu mehr Leben führen kann. (Klaus Heidegger) Wir spüren, dass die Kunst des Unterlassens eine Grundfertigkeit für Zukunftstauglichkeit im 21. Jhdt. ist. (Hans Holzinger)
- Ökonomie muss sich an ihren lokalen und regionalen soziokulturellen Bezügen und Bedürfnissen messen, um zukunftsfähig zu sein. (Hans Peter Dürr)
- Wir müssen zeigen, dass gute Lebensqualität auch mit weniger Ressourcenverbrauch erzielbar ist. Die im neuen Lebensstil geforderten Qualitäten Genügsamkeit, Ehrfurcht vor allem Leben, Mitgefühl und Solidarität, Verantwortungsbewusstsein, gelten in praktisch allen Religionen und Kulturen als Tugenden. (Helga Kromp-Kolb)
- Üben Sie sich in der Beachtung dessen was Sie haben, was Sie umgibt und Sie werden eine neue Achtung vor allem was Ihnen geschenkt ist entwickeln. Denn Wert entsteht nur durch unsere persönliche Wertschätzung. Aus der Wertschätzung entsteht der menschliche, ökologische und regionalwirtschaftliche Wert, den wir Lebensqualität nennen und zu tiefer innere Zufriedenheit führt, nach der wir uns Menschen sehnen. (Josef Ober)

In wenigen Wochen haben sich Bürgerinitiativen, Vereine und Gemeinden gegen die Gewinnung von Schiefergas ausgesprochen. Parallel gab es eine Reihe von hoffnungsvollen Vereinbarungen in Weinviertler Gemeinden, Städten und Regionen: Die Region Land um Laa strebt als Modellregion die Energieautarkie an. In Wolkersdorf wird bald aus Wind- und Sonnenenergie Wasserstoff gewonnen werden. Klimabündnisgemeinden entstehen. Rund um Herrnbaumgarten werden sich Menschen mit einem Konzept für erneuerbare, regionale, und unabhängige Energie beschäftigen. Der Bezirk Mistelbach hat allein 25 Biomasse-Nahwärmeanlagen, weitere entstehen und das ohne Notfallpläne. Das Weinviertel muss

nicht zittern! in Anlehnung an die OMV Werbung – Österreich muss nicht zittern! Die Utopien sind die einzig realistischen Lösungen.

Wir sind nicht machtlose Opfer widriger Umstände. Wir können das Leben selbst gestalten.

Umfassende Eigenverantwortlichkeit ist der wertvollste Beitrag für individuelle und gemeinsame Lebensqualität. Zukunft beginnt nicht erst mit der nächsten Generation, sondern schon in der nächsten Sekunde oder Minute.

Wenn künftige Wesen also zurückblicken, werden sie es mit Respekt tun, mit Mitgefühl und Dankbarkeit für das, was wir in der „Zeit des großen Wandels“ getan haben. Es braucht eine grundsätzliche Änderung der Wertvorstellungen des Einzelnen, die Politik wird dann dazu den lebensfördernden Rahmen setzen.

Ostern, das Fest des Unwahrscheinlichen, des Unmöglichen, das Auf-den-Kopfstellen von Tatsachen, es ist ein zutiefst subversives Fest. Dieser umstürzlerische Charakter wird auch in der Energiegewinnung und im Verhalten des einzelnen Menschen sichtbar werden. Immer dann, wenn lebensfördernde Impulse gesetzt werden ist Ostern, da ist ein kleines bisschen Auferstehung.

Hoffnungsreiche & frohe Ostern!

Poysdorf, am Ostersonntag 2012

Johannes Rieder

2170 Poysdorf, Brunngasse 60, rieder.poysdorf@aon.at 0664 735 76 871

Weiterführende Literatur:

Geseko v. Lüpke: Zukunft steht aus der Krise, Riemann 2009

<http://brennstoff.gea.at/brennstoff/>

www.josefober.at

www.jungk-bibliothek.at Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen

www.nachhaltig.at SOL - Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil

www.wachstumimwandel.at

"Kein Abbau von Schiefergas in Niederösterreich. Keine Probebohrungen Schiefergas im Weinviertel"
Wer die Petition noch nicht unterfertigt hat, hier eine Einladung dazu:

http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/PET/PET_00153/index.shtml#tab-Zustimmungserklaerung